

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Samstag, den 29. Januar 1887.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 80 S., sonst in
ganz Württemberg 2 M. 70 S.

Zum Abonnement für die Monate

Februar—März

labet freundlichst ein

die Redaktion d. Bl.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Jan. Der Vortrag, welchen gestern Fürst Bismarck dem Kaiser hielt, währte über anderthalb Stunden. Es heißt, es hätte sich dabei um einen Aufruf bezüglich der Neuwahlen gehandelt.

Berlin, 26. Jan. Das „Reichsgesetzblatt“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, wodurch die Ausfuhr von Pferden über sämtliche Grenzen gegen das Ausland verboten wird. Das Verbot tritt sofort in Kraft.

Augsburg, 26. Jan. Generallieutenant von der Tann erläßt soeben folgenden Aufruf an alte Kampfgesossen: Der Wahlkampf steht vor der Thüre. Man will dem Heldenkaiser seine Forderungen nicht bewilligen. Denkt zurück an den Feldzug von 1870 und die ruhmreichen Schlachten. Viele von Euch standen unter meinem Kommando oder kennen mich. So wie einst gegen den Feind, so wollen wir miteinander stimmen zum Besten der Armee und des Vaterlandes. Wählt Männer, welche zu Kaiser und Reich stehen. Es lebe der Kaiser! Dep. d. Frkf. Z.

An die Hinterbliebenen der ertrunkenen Mannschaften der Rettungsboote, welche am 20. Dez. der gesunkenen deutschen Barke „Meier“ Hilfe bringen wollten, verteilte der deutsche Generalkonsul Mohr in Gegenwart des engl. Mayors von Southport 700 Lst. Nach der Verteilung sprach der Mayor den herzlichsten Dank der Unterstützten aus mit dem Hinzufügen: Ein derartiges großmütiges Handeln trage entschieden dazu bei, das gute Einvernehmen zwischen Deutschland und England zu verstärken.

Tages-Neuigkeiten.

Calw, 27. Jan. Die gestern Abend im Gasthaus zur „Kanne“ hier stattgehabte Versammlung von nationalgesinnten Männern war recht zahlreich besucht. Den Vorsitz führte Hr. Fabrikant Jöpprich, welcher nach kurzer Besprechung der gegenwärtigen politischen Lage unter allgemeiner Zustimmung die Wiederwahl unseres bewährten Kandidaten, Hrn.

Kommerzienrat Staelin, empfahl. Wie es den Anschein habe, werde von volksparteilicher Seite kein Kandidat aufgestellt, dennoch sei es notwendig für alle Eventualitäten vorbereitet zu sein, zunächst müsse ein Wahlkomite gewählt werden, das mit denjenigen von Neuenbürg, Herrenberg und Nagold in Fühlung zu treten habe. Von allen nationalgesinnten Männern müsse übrigens, wenn auch die Wahl voraussichtlich gesichert, eine rege Beteiligung erwartet werden, damit das Resultat einem Plebisit gleichkomme. Hr. Stadtschultheiß Haßner verlas hierauf zustimmende Schreiben der Wahlkomite's von Herrenberg und Neuenbürg, welche energisch für die Wahl des Hrn. Staelin einzutreten bemüht sind. In Nagold sei man gegenwärtig daran, zu gleichem Zwecke zusammenzutreten. Nach der Wahl von 12 Komitemitgliedern wechselten Reden und Toaste und die heiterste Stimmung hielt die Teilnehmer bis zu später Stunde beisammen. — Am heutigen Tage begaben sich einige Herren vom engeren Wahlausschuß zu unserem Abgeordneten und brückten demselben den gebührenden Dank aus für die patriotische Vertretung unseres Wahlkreises. Herr Kommerzienrat Staelin dankte für das entgegengebrachte Vertrauen und gab auf die Bitte, eine Wiederwahl anzunehmen, wiederholt seine Zustimmung.

Stuttgart, 26. Jan. In der heutigen sehr zahlreich besuchten Versammlung des Landesausschusses und der Vertrauensmänner des konservativen Vereins für Württemberg wurde der Entwurf eines Wahlaufsatzes vorgelegt und genehmigt. Ferner wurden die bis jetzt bekannten Kandidaturen der württembergischen Wahlkreise besprochen. Es wurde beschlossen, die Wahl der nachgenannten nationalgesinnten Männer zu unterstützen und die Gesinnungsgenossen aufzufordern für deren Erwählung mit allen Kräften einzutreten: I. Wahlkreis: Geh. Kommerzienrat Siegle. II. Landrichter Beil. III. Freiherr von Elrichshausen. IV. Freiherr v. Neurath. V. Dr. Adä. VI. Landwirt Bayha. VII. Kommerzienrat Staelin. VIII. Freiherr v. D. IX. Dekonomierat Burkhardt. XI. Landwirtsch.-Inspektor Leemann. XIV. Oberbürgermeister Fischer. XVII. Rechtsanwalt Mezler. — Hinsichtlich des X. Wahlkreises wurde beschlossen, den Gesinnungsgenossen anzuraten, dem Kandidaten der deutschen Partei, Dekonomierat Grub, als einem Anhänger des Separatens, ihre Stimme zu geben. (Im VIII. Wahlkreis kandidiert Graf Adelmann unter Vorbehalt seiner Abstimmung über die Militärvorlage. Im XII. Wahlkreis ist seitens der deutschen Partei Professor Egelhaaf aufgestellt. D. Red.)

Stuttgart, 26. Jan. Gestern kamen 2 Medaillen hier an, welche das kgl. preuß. Kriegsministerium für die besten Leistungen beim Brieftauben-Wettflug vergeben hat. Im ganzen Reiche kamen 1 goldene, 44 sil-

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Verlorene Ehre.

Roman von H. Köster.

(Fortsetzung.)

Im dunkeln Zimmer, hinter herabgelassenen Vorhängen sitzend, gab er sich seinen trüben Gedanken widerstandslos hin. Eine unerträgliche Aufregung, eine Unruhe, die er selbst sich nicht zu erklären wußte, hatte an diesem Abend seine Seele erfaßt. Er scheute sich sogar, seine eigene Stimme zu hören. Als Walter und seine Frau ihn mit warmen Worten baten, doch den heiligen Abend in ihrem Kreise zu verbringen, da schüttelte er fast heftig den Kopf. Welches Band gab es zwischen ihm und diesen Glücklichen! Sie wiegten in ihren Armen ein schönes Kind, sie liebten einander und Nichts vermochte ihren Frieden zu stören. Julius fühlte sich nicht stark genug, das fremde Glück in seinem eigenen, tiefen Elend neidlos mit anzusehen.

Unbewußt kehrte selbstquälerisch die Erinnerung immer wieder zurück zu den Bildern des letzten Weihnachtsabends. Er durchlebte im Geiste jene Begegnung auf der Treppe und sah die erschreckende Blässe des schönen, traurigen Gesichtes, das sich Sekunden lang an seine Brust schmiegte. — Arme Elisabeth! Sie war über ihre Kräfte versucht worden, sie wollte fliehen, bevor die Täuschung in Betrug überging, aber ihr fehlte der Mut, sich von ihm zu trennen, eben weil sie ihn liebte.

Alle ihre Unruhe an jenem Tage der Verlobung, ihr leidenschaftliches, widerspruchsvolles Wesen während der Hochzeitsreise und späterhin im eigenen Hause — war es nicht immer der Beweis innerer, verzehrender Gewissensangst?

Er hatte es ja selbst so oft, so oft gesehen, er hatte es ihr auch gesagt.

Jetzt saß sie neben dem Bette seiner Mutter, und ihre und seine eigenen Gedanken begegneten sich in gleichem unheilbarem Leid.

Er ballte die Faust. O, dieser Verruchte! Weshalb mußte er kommen und den Sturm entfesseln! Es hätte sich vielleicht Alles allmählich ausgeglichen, es wäre

mit den Jahren stiller und stiller geworden. Kleine zarte Händchen flochten um die halb getrennten Herzen ein neues heiliges Band, als Vater und Mutter hätten sich an der Wiege ihres Kindes die früher Entzweiten in reinerer Liebe vereint, und die Vergangenheit mit ihrer Schuld, ihrer Schande wäre ewig in Dunkel gehüllt geblieben.

Aber jetzt?

Er vergrub das Gesicht in beide Hände. Eine Antwort auf die erschütternde Frage gab es nicht.

Stunde nach Stunde verran, tiefe Finsternis bedeckte die Straßen, und in allen Häusern war der Weihnachtsjubiläum verhallt. Julius fühlte, wie ihm das Blut in den Schläfen hämmerte, wie ihn die Stille und Einsamkeit gleich eben so vielen glühenden Fäden umspannen und sein Gehirn erdrückten. Er konnte es in dem engen, dunklen Zimmer nicht länger aushalten. Wie immer, wenn es in ihm zu gewaltig stürmte, sehnte er sich hinaus in die freie Natur, dem Wind und der Kälte entgegen. Jetzt schliefen auch die glücklichen, zufriedenen Menschen schon alle. Wer ihm etwa auf der Straße noch begegnete, der war selbst ein Ausgestoßener, eine arme Seele, die auf Erden kein Heim, keine friedliche, warme Stätte mehr besaß.

Er schlich sich leise fort und ging um die Stadt herum, wie damals vor Jahresfrist, aber mit welcher anderen, trostlosen Gedanken erschien ihm auch die Erinnerung an das junge Mädchen mit der reinen, offenen Stirn und dem unschuldigen Herzen.

„Arme Anna, wo magst Du sein? Ob Du meiner gedenkst an diesem Abend der Freude und des Glückes? Ob Dich andere Bande fesseln und das Bild des Freundes aus Deinem Gedächtnis verwischen? — Gott segne Dich tausendfach, Gott schenke Dir alle Blüten des Lebens!“

Er ging unwillkürlich langsamer. Die Biegung des Weges führte ihn an dem Hause seiner Mutter vorüber.

Da oben schimmerte noch Licht. — Was bedeutete das?

Und jetzt erschien der helle Strahl am Treppfenster, dann im Erdgeschoß — man begleitete offenbar einen Fortgehenden zur Hausthür.

Julius blieb stehen. Ein unangenehmes Gefühl hatte ihn ergriffen. Er wollte sehen, wer da oben noch so spät gewesen war.

berne, 44 bronzene Medaillen zur Verteilung. Hier erhielt Väder Wörnle die silberne und Gutmacher Numärter (Marktstraße) die bronzene Medaille. Dieselben sind etwas größer wie Fünfmärkstücke und haben auf einer Seite die Inschrift „Wilhelm, Deutscher Kaiser“, auf der andern „für Verdienst um das Militärbriefstaubenwesen.“

Stuttgart, 27. Januar. Auf der Feuersee-Eisbahn fand gestern abend von 7 Uhr ab ein Nachtfest bei elektrischer Beleuchtung, Musik und Feuerwerk statt. Leider fehlte die Grundbedingung zum Gelingen, eine gute Bahn, und wenn auch das elektrische Licht die Unebenheiten der Bahn zeitweise in ein wohlthätiges Dunkel hüllte, machten sich diese doch den Beinen um so fühlbarer. Die Musik und prächtiges Feuerwerk erfreuten außer den Fahrenden noch viele hunderte von Zuschauern. Die Bahn selbst war, bei einem Eintrittspreis von 50 J., keineswegs überfüllt.

Cannstatt, 26. Jan. Unsere Eisbahn neben dem Kleemann'schen Institut wird, nachdem jetzt wieder kältere Bitterung eingetreten, von Schlittschuhläufern immer gut besucht; namentlich war die Bahn heute nachmittag sehr belebt. — Heute mittag betraten vier hiesige Knaben in der Nähe der unteren Ziegelei die Eisdecke des Neckars; das Eis brach ein und dieselben standen bis über die Brust im Wasser. Nur mit großer Mühe gelang es ihnen, das Ufer wieder zu erreichen. — Heute vormittag wurde von den Grabarbeitern auf dem Seelberg ein noch gut erhaltenes menschliches Skelett gefunden.

Großbottwar, 26. Jan. In dieser Woche wurde die älteste Person unserer Stadt und wohl auch des ganzen Bezirks zu Grabe getragen: die Witwe des längst verstorbenen Gutsbesizers Lederer vom Abfäthterhof. Dieselbe ist im Jahr 1790 geboren und hatte bis Mai das 97. Lebensjahr erreicht. Sie war seit mehr als 50 Jahren Witwe; seit 13 Jahren lebte sie in unserer Mitte.

Heilbronn. Am 23. d. M. fand im Harmoniesaal eine von etwa 150 Personen besuchte Vertrauensmännerversammlung unter dem Vorfige des Vorstandes der Deutschen Partei, Fabrikant Flammer von hier, statt, um die Kandidatur für den III. Reichstagswahlkreis festzustellen. Die von Vertretern der Konservativen und der Deutschen Partei gebildete Versammlung nahm einstimmig die Aufstellung des Freiherrn Josef v. Ellrichshausen auf Assumstadt an; der letztere, welcher hierauf den Saal betrat, nahm die Kandidatur dankend an, was mit lebhaftem Beifall von der Versammlung begrüßt wurde. Mit einem stürmischen Hoch auf den Kaiser wurde die Versammlung geschlossen, welche mit Zuversicht darauf hofft, dem aufgestellten Kandidaten diesmal den Sieg zu erringen.

Ellwangen, 25. Jan. Die „Jagitzg.“ schreibt: „In einer heute hier stattgefundenen Vertrauensmännerversammlung der Zentrumsparthei, welche aus allen Bezirken des 13. Wahlkreises besucht war, wurde beschlossen, an der Wahl des bisherigen Vertreters, Grafen Heinrich Adelman, festzuhalten und derselbe hat sich zur Annahme eines Mandats bereit erklärt. Er wird wie bisher dem Zentrum beitreten, sich aber dem Vernehmnen nach bezüglich seiner Abstimmung über die Militärvorlage freie Hand vorbehalten.“

Ulm, 25. Jan. Ein Unterbediensteter der hiesigen Betriebsinspektion stand schon seit einiger Zeit im Verdacht, Gegenstände, welche ihm etwa als gefunden übergeben wurden, sich angeeignet zu haben. Heute mittag nahm die Kriminalpolizei bei demselben unvermutet eine Hausdurchsuchung vor, welche ein überraschendes Ergebnis lieferte; denn es wurde eine große Menge zweifellos nicht auf rechtmäßige Weise erworbener Gegenstände, z. B. Reisehandtücher, Brillen, Zwickel, Operngläser, Trinkflaschen, Brieftaschen, Cigarrenetuis, Accessoires u. dgl., in seiner Wohnung vorgefunden, die sämtlich beschlagnahmt wurden. Außerdem wurde der Verdächtige, der — wie man hört — diese Gegenstände, mit Ausnahme der Reisehandbücher, sämtlich in verschiedenen Auktion gekauft haben wollte, verhaftet, ebenso seine Frau, die bezüglich des Erwerbs widersprechende Aussagen machte. Dabei hatte der Bedienstete vor wenigen Tagen noch die Freiheit gehabt, den zweiten

Beamten der Betriebsinspektion, welcher von der Sache Kenntnis erhielt und ihm Vorhalt machte, wegen falschen Zeugnisses durch einen Rechtsanwalt einklagen zu lassen.

Ulm, 26. Jan. [XIV. B.-Kr.] In Wahlangelegenheiten ist es bei uns noch sehr ruhig; man hat sich mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß dem nationalen Kandidaten und seith. Reichstagsabg. v. Fischer kein Mann des Zentrums oder der Volkspartei gegenübergestellt werde. Die allgemeine Stimmung, besonders unter der Geschäftswelt, ist entschieden gegen die Opposition. „Hätte der Reichstag das Septennat nur bewilligt“, hörte ich gestern einen Geschäftsmann äußern, der keiner nationalen Partei angehört, „das hiesfür ausgeworfene Geld wäre uns längst schon hereingekommen, die ewige Angst vor einem Krieg mit Frankreich bringt uns Großsorgen um Millionen!“ In der That liegt das Engrosgeßäft so ziemlich darnieder, die Einzelverkäufer wollen ihr Geld nicht festnageln und zögern mit ihren Einkäufen. — Die franz. Holzaufkäufe kann ein ehrlicher Mensch nicht ableugnen; ein hiesiger Holzhändler hat aus Verbund einen Auftrag für 28 Wagen Holz erhalten, er hat denselben aber allerdings wegen allzukurzer Lieferfrist und anderer ihm nicht zusagender Bedingungen nicht angenommen.

Vermischtes.

— Fortschritte der Lebensversicherung in Deutschland. Nach dem letzten Jahres-Bericht der „V. V. Z.“ über den Geschäfts- und Vermögensstand der 38 Lebensversicherungs-Gesellschaften im Deutschen Reich erhöhte sich deren Gesamt-Versicherungskapital 1885 um 178,8 Millionen auf 3050 Millionen Mark. Von dieser Summe sind 2146 Millionen Mark mit Anspruch auf Dividende und 904 Millionen Mark ohne Gewinnanteil versichert. An dem reinen Zuwachs der Dividenden-Versicherungen von 167 Millionen Mark waren die Gothaer mit 23 Millionen, Germania in Stettin mit 18 Millionen, Leipzig und Karlsruhe mit je 17 Millionen, Stuttgart mit 15½ Millionen, Victoria 9½ Millionen, die Concordia und Teutonia mit je 7 Millionen, mithin die genannten 8 Gesellschaften zusammen mit 114 Millionen Mark beteiligt. — An Prämien vereinnahmten 1885 alle 38 Gesellschaften zusammen 107,8 Millionen, an Zinsen aus ihren Vermögensanlagen 27,3 Millionen Mark. Aus 136,4 Millionen Mark betragenden Jahreseinnahmen flossen an die Versicherten oder deren Hinterbliebene zurück 45,6 Millionen Mark an Auszahlungen für Sterbefälle, Aussteuer, Altersversorgung und Renten, 4,5 Millionen Mark für Policen-Rückkäufe, 18 Millionen Mark als Dividende an die mit Gewinnanteil Versicherten und 48 Millionen Mark dienten zur Erhöhung der Sicherheitsfonds auf 793,410,306 Mark. Hier von besitzen die 20 Aktien-Gesellschaften 471,436,852 Mark oder 30% ihres versicherten Kapitals und die 18 Gegenseitigkeits-Gesellschaften 321,973,454 Mark oder 22% ihres versicherten Kapitals.

— Bismarck als Erbe. Der im Jahre 1834 aus Schweinschied nach Amerika ausgewanderte Philipp Muth soll nach Angabe seiner in Hoppsstädten, Kreis Meisenheim, wohnenden Verwandten, denen er ein bedeutendes Vermögen hinterlassen hat, auch den Fürsten Bismarck mit 12,000 M. bedacht haben.

— Eine junge Frau, die sich gleich nachdem sie auf dem Wasser-College graduiert hatte, verheiratete, trat jüngst in den Laden eines Fleischers, um einen Schinken zu kaufen. „Ich habe vor drei Monaten“, sagte sie, „gleich nachdem wir uns eingerichtet hatten, zwei Schinken gekauft, die vorzüglich waren. Kann ich genau dieselbe Sorte bekommen?“ „O gewiß, Madame“, sagt der Fleischer, auf eine ganze Reihe von Schinken zeigend, „das ist alles die nämliche Marke.“ „Gut“, sagt die Frau. „Sind aber auch wirklich alle von demselben Schwein?“ „Gewiß“, erwiderte der Fleischer, ohne eine Miene zu verziehen. „Wenn das so ist, dann schicken sie mir gleich drei.“

Ein Mann trat auf die Straße hinaus, und während er hinter sich die Thür schloß, fiel Sekunden lang der Lichtschein von drinnen auf die Gestalt des Doktors. Der Unbekannte trat ihm zögernd einige Schritte näher.

„Hartmann“, sagte er mit gedämpfter Stimme, „bist Du es?“

„Berger!“ rief Julius, plötzlich erschreckend. „Mein Gott!“

Der Andere bot ihm die Hand.

„Guten Abend!“ sagte er treuherzig, wie es schien, in nicht geringer Verlegenheit. „Was machst Du denn hier, Julius? Um die Wahrheit zu gestehen — ich war eben im Begriff, Dich aufzusuchen.“

„Und?“ fragte mit aussehendem Herzschlag der Unglückliche. „Und? — Berger, ist es eine gute Botschaft, die —“

Das Kopfschütteln seines Freundes unterbrach den angefangenen Satz.

„Sei auf das Aller schlimmste gefaßt, Hartmann“, sagte mit ernstem Tone der Andere, „auf doppelt Schlimmes! Das Kind kam tot zur Welt, und auch Deine Frau wird schwerlich den nächsten Morgen wiedersehen. Das wollte ich Dir mitteilen, als Du mir so unerwartet begegnetest — Du magst nun danach das Weitere selbst entscheiden.“

Ein Händedruck dankte ihm.

„Gute Nacht, Berger! Ich werde Dir den Freundschaftsdienst dieses Abends so lange ich lebe nicht vergessen. — Gute Nacht!“

„Gott helfe Dir, armer Kerl!“ sagte gerührt der Doktor. „Aber Du sollstest keine Zeit verlieren, es kann in jedem Augenblick zu Ende gehen.“

Die beiden Aerzte trennten sich, und Julius klopfte an die Thür des Hauses, um von dem weinenden Dienstmädchen eingelassen zu werden und dann leisen Schrittes das Zimmer zu betreten, in welchem seine junge Frau einsam und von aller Welt verlassen des Lebens letztem Kampfe entgegenschlummerte.

Er schickte die Wärterin hinaus und setzte sich an das Bett, selbst zu heftig erschüttert, um irgend eines Menschen Nähe ertragen zu können.

Seit länger als drei Monaten hatte er die unglückliche Frau nicht gesehen, fast vergebens suchte sein Auge die Spuren des einst Gewesenen. Weiß wie das Kissen,

worauf sie lag, war ihr schmales Gesicht mit den abgehärmten, trauervollen Zügen, tief eingesunken die sonst glänzenden Augen, und fest geschlossen der kleine Mund. Nur die leisen Athemzüge verrieten, daß keine Tote, längst dem Erdenbausein Entrückte vor ihm auf dem Bette lag.

Schauerlich still lastete die Nacht rings umher — die Schwingen des Todesengels senkten sich tiefer und tiefer herab auf die Stirn, deren Wärme unter seinem Ruß bereits entflohen war.

Elisabeth wendete matt den Kopf. — Ob es die Nähe des Geliebten war, welche auf kurze, flüchtige Minuten noch einmal ihre Seele zurückrief von den Pforten des Todes?

Er legte sanft den Arm um ihre Schulter und zog sie zu sich. Seine Rechte suchte und fand die ihrige, aber er sprach kein Wort.

Elisabeth öffnete die Augen. Sie erkannte ihn gleich, aber ihr schien vielleicht das, was sie sah, zu schön, um es für Wirklichkeit zu halten. Erst ganz allmählich brach sich die Freude Bahn.

„Julius, bist Du gekommen, um mich in Deinen Armen sterben zu lassen?“ Und er sagte Ja! Er wagte nicht, versuchte nicht, sie zu täuschen. Seine Lippen berührten ihre Stirn, er beugte sich tief zu ihr hinab.

„Laß es Vergangene, Lisa! Laß es Alles! Vergib mir, wenn ich Dich gekränkt habe.“

Elisabeth lag regungslos, glücklich, selig noch einmal im Augenblick des Scheidens, voll Friede und Klarheit nach so langem, schwerem Kampfe. Ihre Hand schmiegte sich in die seine, ihr Kopf lag an seiner Schulter — sie lächelte fast heiter.

„Ich habe meinen Irrtum erkannt, Julius“, sagte sie leise, „ich weiß jetzt, daß der Tod für mich zur Wohltat wird. Die Lüge gibt keinen Frieden. Wer sich auf sie stützt, der betrügt sich selbst. Vielleicht bin ich eine Andere, Bessere geworden, seit das Unglück hereinbrach, vielleicht wäre ich nie so tief gefallen, wenn ich Dich früher kennen gelernt hätte!“

(Fortsetzung folgt.)

Sin lustiges Lied zur Wahl.

(Dresdener Nachrichten.)

(Melodie: „Brinz Eugen, der edle Ritter.“)

Kaiser Wilhelm saß ganz heiter
In Berlin und dacht' nichts weiter
Als an Frieden für sein Land.
Sieh', da hört er, wie mit List
Gefrig die Franzosen rüsten
Gegen Deutschland nach'entbrannt.

Als der Kaiser das vernommen,
Lief er sich den Moltke kommen
Und spricht zu ihm: Mehr als je
Hört man d'rüben Säbel wegen
Und das Volk zum Krieg verhegen
Derouléde und Boulanger:

Da spricht Moltke: Ja Herr Kaiser,
Dieses Volk wird 'mal nicht weiser,
Bis man sie nicht bezimert.
Doch eh' sie uns überfallen,
Ist es nötig, daß vor Allem
Unser Heer vergrößert wird.

Generalstab und Minister,
Auch der Bismarck mit, und ist er
Gleich mit fort in Friedrichsruh,
Rechnen, künfteln thun sie Alle,
Feldmarschall und Generale,
Bis das Alles stimmte zu.

Bismarck sprach zu Majestäten
Drauf, mindestens sind von Nöten
Dreihunderttausend Mann.
Gut, thät da der Kaiser sagen,
Woll'n einmal' den Reichstag fragen,
Ob er das begreifen kann.

Bismarck's Miene wird da trister,
Hinter'm Ohr kratzt der Minister
Und der Feldmarschall sich gleich;
Bald darauf Couriere preisen
Und es fliegen die Depeschen
Kreuz und quer durch's ganze Reich.

Und der Reichstag ward gerufen
Von den Männern, die ihn schufen,
Sprachen zu ihm: Noch dies Jahr
Brauchen wir für Deutschland's Staaten
So und soviel mehr Soldaten
's Vaterland ist in Gefahr.

Höhnlich lacht d'ruf Eugen Richter;
„S, das ist ja Unsinn!“ spricht er,
Das verstehe ich allein,
Mögen das hier meinetwegen,
Auch behaupten die Strategen,
Ich glaub's nicht und sage nein!

Und er thät es anders malen
Brachte eine handvoll Zahlen,
Die alleine seien echt.
Dreihunderttausend sind bloß nötig,
Und dazu ist er erbötig,
Und der Moltke hat nicht recht!

Da kommt Windthorst so ganz leise,
Wie's des alten Fuchses Weise:
„Eugen, nein, so geht nicht das!
Wenn wir diesmal Nein hier sagen,
Thäten wir zu Vieles wagen!
Bismarck der versteht kein' Spaß!

Der schickt uns nach Haus wahrscheinlich,
Und dann wäre es gar peinlich,
Was den Wählern sagt man da?
Stauffens, Bams und Grillenberger
Nichten auch zu Eugens Aerger
Und so sagt er endlich ja!

Und der Windthorst nimmt die Führung,
Spricht mit Hohn zu der Regierung:
Wir bewilligen Alles nun,
Aber nicht auf sieben Jahre,
Nur auf drei, das ist das Wahre,
Mehr können wir nicht thun!

Bismarck donnert, Moltke bittet,
Doch die sind gar fest gefittet,
Nichter hält zu Windthorst stramm.
Und die Polen und die Welsen
Und die Sozialisten helfen
Und sie legen Deutschland lahm.

Moltke sagte zu dem Welsen:
Die Soldaten können helfen
Nur uns für die sieben Jahr.
Stauffens, Bams und Grillenberger
Und Herr Richter noch weit ärger
Schreien: das ist gar nicht wahr!

Und so schickt auf diese Plause
Man die edlen Herrn nach Hause.
Fragt das Volk im deutschen Reich:
Wem wollt Ihr nunmehr vertrauen,
Auf wen wollt Ihr fürder bauen?
Würger auf! Erkläret Euch!

Hier der Kanzler — dort Herr Richter,
Moltke hier — dort Zentrumslichter,
Wer gibt besser Garantie?
Jeder Mann und jeder Groschen
Ist 'ne Phraze abgedroschen,
Niemand legt d'rum Wert auf sie.

Unser Kaiser, dem die Sorgen
Beim Empfang am Sonntagmorgen
Aus den treuen Augen sprach,
Er hat das Geseß gebilligt,
Was der Reichstag nicht bewilligt!
Deutsches Volk nun werde wach!

Gemeinnütziges.

Behandlung der durch Schneeeindruck beschädigten Obstbäume.

(Neue Fundgrube.)

Gegen Ende Dezember 1886, wie Anfang Januar dieses Jahres, lasen wir aus ganz Deutschland Berichte, daß der Schneeeindruck an Wald-, besonders aber an Obstbäumen großen Schaden angerichtet habe. Unwillkürlich drängte sich uns da der Gedanke auf, gibt es gar kein Mittel diesem vorzubeugen? Für Wald- und Feldbäume leider nicht, dagegen können wir das Zwerg- und Spalierobst, sowie die wenigen hohlen Hochstämme, die im Garten stehen, durch Abklopfen des Schnees von der Last befreien. — Welche Bäume leiden aber durch Schneeeindruck am meisten? Jedenfalls Kefel- und Steinobstbäume, die nach veralteter Methode, noch beim früheren Baumsetzen kesselförmig geschnitten worden waren, denen dadurch der Leitstamm (an dem sich die Aeste pyramidenförmig bilden und den Haltepunkt des Baumes geben sollen), fehlt. In 2. Linie fielen besonders wagrecht stehende Zweige zum Opfer, da sich ja auf solchen der Schnee besonders breit machen kann. Auch viele schon früher kränkelnde Aeste, die schon durch Fäulnis gelitten und hohl geworden waren, sowie solche Aeste, die in Astwinkeln schon seit Jahren von ihrem alten Moos nicht befreit und aus diesem Grunde angegriffen und mürbe geworden waren, fielen dem Schneeeindruck zum Opfer; sie brachen ab oder schlugen auseinander.

Wie sollen wir aber schwerverletzte Bäume behandeln?

Vor allem nicht gleich den Mut verlieren und halb zer- und ausgerissene Bäume ausgraben und zum Brennholz verwenden, sondern vorläufig die bloßgelegten Wurzeln mit Dünger und Stroh (um das Austrocknen zu verhindern) bedecken, den Baumstamm aber stützen, damit er nicht noch weiter umsinken kann. Im Frühjahr, wenn der Boden wieder aufgetaut, soll man mit Hilfe von Zugvieh den Boden wieder aufrichten und die bloßgelegten Wurzeln durch vorheriges Ausheben der Erde, an ihren früheren Ort zurückbringen und frische Erde aufschütten. Auch empfiehlt es sich noch hierbei, solchen Bäumen eine Stütze zu geben.

Gebrochene Aeste müssen scharf abgeschnitten und mit etwas erwärmtem Theer bestrichen werden, doch nur die abgeschnittene Fläche, nicht die Rinde.

Halbgeschligte Aeste können mit Bändern oder eisernen Reifen (doch erst wenn der Baum aufgetaut) wieder zusammengezogen und befestigt werden, selbstverständlich sind hierbei die Wundränder glatt zu beschneiden und mit Baumwachs zu verschmieren. —

Sollten bei allen Bäumen, besonders auf der Nord-Südseite die Aeste abgebrochen sein, so daß der Baum einseitig dasteht, empfiehlt es sich, die übrigen Aeste ebenfalls ungefähr in der gleichen Höhe der abgebrochenen abzuschneiden, den Baum also zu verjüngen.

Langenargen.

Ph. Held,

Schloßverwalter u. Hofgärtner.

Litterarisches.

Illustrierte Geschichte von Württemberg, herausgegeben unter Mitwirkung eines Vereins schwäbischer Schriftsteller von der Verlagshandlung Emil Hänfelmann in Stuttgart. 47 Lieferungen à 40 Pf., oder in eleganten Prachtband gebunden 20 Mk.

Mit Freuden begrüßen wir die Vollendung der in E. Hänfelmanns Verlag in Stuttgart erschienenen „Illustrierten Geschichte von Württemberg“. Hat schon die Aufnahme der einzelnen Lieferungen gezeigt, daß die Verlagshandlung mit der Herausgabe des vorliegenden Wertes einem in der That längst gefühlten Bedürfnis entgegenkam, so wird das Werk nunmehr in seiner Vollendung sich zu den alten immer noch neue Freunde hinzugewinnen. In einem stattlichen Band von 820 Seiten sehen wir die Geschichte unserer schwäbischen Heimat von ihren Anfängen bis auf die jüngste Zeit herab geschildert in lebhafter, gefälliger und gründlich geschichtlicher Darstellung. Der reiche und mit Sorgfalt ausgewählte Bilderzschmuck nach Originalen alter und neuer Zeit verleiht dem Buche einen ganz besonderen Reiz. Wie sich unsere schwäbische Heimat aus dunklen und unbekannten Anfängen allmählich unter thatkräftigen und energischen Grafen und Herzogen mehr und mehr erweitert, immer mittendrin stehend im Kampf, wie sich unser Württemberg aus Not und Bedrückung immer wieder, dank dem frischen und gesunden Sinn seiner Bewohner emporgerungen, den Segnungen der Reformation sich erschließend und den Wissenschaften und Künsten eine sichere Heimstätte bietend, wie mannhaft seine Fürsten für das Recht gestritten und opferwillig mit bauen halfen an dem neuen deutschen Reich; all das zieht in schön gezeichneten Bildern an unserem Auge vorüber und hält in uns die Liebe zur Heimat wach. Es ist ein prächtiges Hausbuch für jede schwäbische Familie daheim und in der Fremde, für Alt und Jung eine erquickende und anziehende Lektüre, und für jeden, der es zur Hand nimmt, eine kräftige Ermahnung sich immer enger an das Vaterland anzuschließen. Wir können dem Verleger nur dankbar sein für die Herausgabe dieses Wertes, der er sich trotz aller Mühe und Opfer doch gerne unterzogen, und freuen uns, daß ihm durch die Gnade des Königs dafür die Anerkennung wurde, die ihm im vollsten Maße gebührte.

Im Verlage von Emil Hänfelmann in Stuttgart erscheint demnächst eine „Illustrierte Geschichte Deutschlands“, herausgegeben von der Verlagshandlung, mit Text von Th. Gerner und der artist. Leitung von Maler Max Bach, in Lieferungen à 40 Pf. Wir glauben unsern Lesern heute schon davon Mitteilung machen und sie auf dieses nach dem Prospekte in glänzender Ausstattung erscheinende deutsche Geschichtswerk hinweisen zu müssen. Das nationale Bewußtsein zu kräftigen, uns in der Vergangenheit die Gegenwart erkennen zu lehren ist die Aufgabe, die sich das Unternehmen gestellt hat. Verleger und Autor haben sich alle Mühe gegeben, ihrer Aufgabe gerecht zu werden und hoffen dem deutschen Volke in dieser Publikation ein schönes Haus- und Familienbuch bieten zu können.

Agl. Standesamt Calw.

Vom 20. bis 25. Januar 1887.

Geborene:

21. Januar. Otto, Hermann Emil, Sohn des Emil Staudenmayer, Verwaltungsaktuars hier.

23. „ Emma Maria, Tochter des Wilhelm Bud, Bäckermeisters hier.

Getaute:

25. Januar. Friedrich Wilhelm Stübler, Reallehrer in Schwenningen, mit Friedrike Böhner von hier.

Gestorbene:

20. Januar. Paul Gottlob Schrof, Sohn des Georg Schrof, Maschinenstrickers hier, 4½ Jahre alt.

Gottesdienste am Sonntag, den 30. Januar 1887.

Vom Turme No: 22. Vormittags-Predigt: Hr. Helfer Braun. Feier des h. Abendmahls. Nachm.-Pred. um 5 Uhr in der Kirche: Hr. Stefan Berg.

Gottesdienste in der Methodistenkapelle am Sonntag, den 30. Januar 1887.

Morgens ½10 Uhr, abends 8 Uhr.

Ueber Leibesverstopfung. Die Verstopfung, welche darin besteht, daß unverwendbare Stoffe, die der Körper absondern sollte, in demselben zurückgehalten werden, hat hauptsächlich ihren Grund in einer gewissen Trägheit und Erschlaffung der Unterleibsorgane, welche die Darmbewegung verlangsamt und die ringförmigen Muskeln nicht so viel Spannkraft entwickeln läßt als erforderlich wäre, um durch ihr Zusammenziehen die Entleerung zu bewerkstelligen. Verbleibt die zu verdauende Nahrung zu lang in den Gedärmen, so entstehen Gase (Blähungen) und ein unangenehmes Drücken, das Gefühl des Gespanntseins bemächtigt sich des Körpers, besonders bei einigermaßen fett-leibigen Personen (bei Schwängern oder nach den Wochenbetten häufig). Man klagt über Kopfweg, Schmerzen in der Brust, dem Rücken, Unterleib, im Magen und den Därmen, Schwindel, Blutandrang, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Müdigkeit in den Gliedern, Appetitlosigkeit und betrachtet diese Erscheinungen als selbständige Leiden, während sie nur sekundär sind und durch die Verstopfung verursacht werden. Der beste Beweis hierfür ist der, daß, sobald Oeffnung eintritt, auch die übrigen Schmerzen schwinden. In diesen Fällen werden die Apotheker A. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken) von vielen Ärzten als das beste Mittel bezeichnet, weil es angenehm, sicher und absolut unschädlich wirkt.

Georgenäum Calw.

Öffentlicher Vortrag

des Hrn. Rektor Dr. Müller

am Montag, den 31. Januar 1887, abends 8 Uhr, über

die Witterungsverhältnisse von Calw und über Wettervorhersagen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Zweite Liste der Gaben zu Holz für Arme.

Ungenannt 3 M., 10 M., 5 M., J. S. 5 M., L. Sch. 5 M., W. R. 3 M., S. M. 5 M., C. Sp. 2 M., P. W. 3 M., S. F. Baumann 5 M., Frau Ing. Uhle 2 M., J. B. 1 M., W. S. 3 M.
Herzlichen Dank den menschenfreundlichen Gebern!
Calw 27. Januar 1887.

Stadtpfarrer:
Berg.

Stadtschultheiß:
Haffner.

Verkauf.

Nächsten Montag, den 31. Januar d. J., nachmittags 1 Uhr, werden die alten Kirchenstühle in der Turnhalle im Aufstreich verkauft.
Stadtbaumeister Kümmerle.

Privat-Anzeigen.

Nächste Woche backt
Laugenbretzeln
Bäcker Schwarzmaier.

Nächsten Sonntag, den 30. d. M.,
Rekrutenversammlung
bei Kamerad Schaal.

Wir erlauben uns hiemit, alle unsere werten Freunde und Bekannte zu unserer am **Mittwoch, den 2. Februar** stattfindenden
Hochzeitsfeier
in den Gasthof z. Hirsch in Teinach freundlich einzuladen.
Georg Schneider,
Landjäger in Langenbrand,
Sophie Berweck,
Tochter des Majors Berweck in Teinach.

Beschäftsempfehlung.

Ich empfehle mich einem hiesigen und auswärtigen Publikum im Reinigen, Reparieren und Bestreichen von älteren Betten, ebenso zur Reinigung der Federn mittelst eigenen Dampfapparats, wodurch dieselben wieder elastisch und geruchsfrei werden. Auf Verlangen werden die Betten im Hause abgeholt und wieder dahin abgeliefert. Schöne und billige Versorgung wird zugesichert.

Achtungsvoll
Friederike Schötle, Hafner.

Gründlichen Unterricht

im
Weißnähen, einfachen Kleidermachen, Zuschneiden sowie Flick- und Beidnen
erteilt

M. Beizer, Wwe.,
obere Lederstraße.

Anmeldungen werden jederzeit entgegen genommen.

Gesucht wird in eine Wirtschaft per sofort ein

Mädchen,

welches Erfahrung in den Haushaltungsgeschäften hat und gute Zeugnisse aufweisen kann.

Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Künstliche Zähne
(garantiert schmerzloses Einsetzen),
Plomben, Operationen etc.
Garantie, billige Preise.
R. Fröhlich, Zahntechn., Nagold.

Schwämme.

Wasch-, Bade- u. Pferdeschwämme
empfehlen in frischer Ware billigt
H. Haag.

Zuntz-Caffee,

I. Qualität M. 1. 60 pr. Pfd.
II. „ „ 1. 50
guter gebr. Hausaltscffee,
M. 1. 30 pr. Pfd.
stets frisch nur bei Herrn
Conditior Georg Krimmel
in Calw.

Ia. gewaschene
Knustohlen
vorzüglicher Qualität empfiehlt
Louis Schill.

Frischgewässerte
Stodfische,
sowie
frische Eier u. Zwiebel
empfehlen
Chr. Mörzsch.

Feinsten reifen
Limburgerkäse
empfehlen bestens
C. Stör's Witwe.

Auf Lichtmeß oder später wird ein
kräftiges

Dienstmädchen

gesucht, welches selbständig kochen kann und sich allen häuslichen Geschäften willig unterzieht, auch etwas vom Gartengeschäft versteht. Zeugnisse erforderlich. Näheres zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Eine ganz neue
Strickmaschine
aus erster Fabrik hat zu verkaufen;
wer? sagt die Red. ds. Bl.

Neubulach.
Gutes
Schuh- und Lederfett
ist stets zu haben bei
H. Schötle, Sattler.

Ebenfalls werden
3 ältere Sopha's
billig verkauft.

Handels- & Gewerbeverein.

Nächsten Montag, den 31. Januar, abends 8 Uhr, findet bei Hrn. Thudium z. bad. Hof die
jährliche Generalversammlung
statt, wozu die Mitglieder freundl. eingeladen sind.

Für den Ausschuß:
Carl Bozenhardt.

C. G. Pfeiderer, Tuchmacher,

empfiehlt sein Lager in
Tuch und neuesten Buckskins
zu den billigsten Preisen.

Zugleich mache ich aufmerksam auf eine große Partie kleinerer und größerer **Buckskins**, welche ich, um damit zu räumen, unter dem Selbstkostenpreis abgebe.



Am kommenden Lichtmeßfeiertag findet

Tanzunterhaltung

statt. Hierzu lade freundlichst ein

J. Hafner z. Faß.

CHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE
QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Ein älteres, in Ostelsheim stehendes

Klavier

ist sehr billig zu verkaufen.
Nähere Auskunft erteilt Schullehrer
Kroos in Calw.

Meine
Cylinder-Nähmaschine
setze ich billig dem Verkauf aus
F. Rüßle, Schuhmacher.

Erntmühl.
Einen 1 Jahr alten, schwarzen
Spiker
(Rübe) setzt dem Verkauf aus
Bahnwärter Gros.

Altburg.
Nächsten Montag verkauft
20 Stück
Milchschweine
Dr. Kugle.

Ein freundliches
Logis nebst Laden
hat bis Georgii zu vermieten
G. Grob, Messerschmied.

Ein freundliches
Logis
mit 4 Zimmern ist zu vermieten.
Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Ein **Logis**
mit 2 kleineren Zimmern und Kochofen
in sommerlicher Lage ist auf Lichtmeß
zu vermieten. Wo? ist bei der Red.
ds. Blattes zu erfragen.

Zu vermieten:
ein einfach möbliertes Zimmer zu billigen
Preis, ebenso Räumlichkeiten zum
Aufbewahren von Futter, Stroh u. dgl.
Näheres bei der Red. d. Bl.

Ein kleineres Logis

hat sogleich oder bis Georgii zu vermieten

Ernst Häberle.

Chocoladen und Cacao's
der Kgl. Preuss. u.
Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:
Gebr. Stollwerck
in Cöln.

23 Hof-Diplome,
22 goldene, silberne und
bronzenne Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der
Rohproducte. Vollendete
mechanische Einrichtungen.
Garantirt reine Qualität bei
mässigen Preisen.

Firmenschilder kennzeichnen
die Conditoreien, Colonial-, Delicatess- u. Droguen-Geschäfte
sowie Apotheken, welche
Stollwerck'sche Fabrikate
führen.

Darmkatarrh.

Herrn Kremier, prakt. Arzt in Olarus, Schweiz,
bezeuge ich, daß er mich von einem chronischen
Darmkatarrh mit Bauchschmerzen, Verstopfung,
Stuhlwang, Blähungen, Wasserbreunen vollständig
geheilt hat. Ich litt seit 4 Jahren an diesem Uebel und wurde von 5 anderen
Ärzten ohne Erfolg behandelt. Behandlung
briefflich! Unschädliche Mittel! Keine Verunsicherung!
J. Ggli.
Gattikon b. Langnau, im Juli 1886.

Anbei 1 Beilage: **Neden des Grafen Moltke und des Reichszanzlers im Reichstag am 11. Jan.;**
zur Verbreitung beigegeben durch die
„Deutsche Partei“.